

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	27 (1951-1952)
Heft:	4
Rubrik:	Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der bewaffnete Friede

Kopenhagen, den 14. Oktober 1951.

Der Vertreter des «Schweizer Soldats» hatte über das vergangene Wochenende Gelegenheit, als Beobachter einer großangelegten Alarm- und Manöverübung der im Sommer 1949 aufgestellten dänischen Heimwehren zu folgen. Die realistische Uebung bezeugte in bester Weise, daß Dänemark und seine Regierung aus den Ereignissen des Krieges und der letzten Jahre die notwendigen Lehren gezogen hat und heute alles unternimmt, die Landesverteidigung auf allen Gebieten zu verstärken und es nie mehr zu einem 9. April 1940 kommen zu lassen.

Wir haben unsere Leser schon mehrmals über die nordischen und auch die dänischen Heimwehren orientiert und können uns daher eine lange Schilderung ersparen. Erwähnenswert ist, daß die heute in allen Städten und Dörfern organisierten Heimwehreinheiten Uniformen und Waffen zu Hause aufbewahren; zudem wurden pro Mann 50 Schuß scharfe Munition abgegeben. Im Zustand erhöhter Spannungen und Gefahren gehen die Heimwehrmänner in voller Ausrüstung auf ihren zivilen Arbeitsplatz; sie können auf diese Weise in kürzester Zeit alarmiert werden.

Auffallend war der gute Geist und die Einsatzfreudigkeit dieser Männer, die ohne Entschädigung ihre Freizeit zur Verfügung stellten und die ganze Nacht auf den Beinen waren. Abgesehen von einigen Kommunisten, die durch rüpelhaftes Benehmen und in einer kläglich besuchten Protestversammlung gegen diese Heimwehrübung loszogen, kam es zu keinen Zwischenfällen. Es zeugt für die Wandlung, die Dänemark durch die bitteren Lehren der Geschichte durchgemacht hat, daß während der ganzen Nacht und in den frühen Morgenstunden bis kurz vor Mittag der Gefechtslärm der

(Militärische Weltchronik)

Gewehre und Automaten und der detonierenden Petarden durch die Straßen hallen konnte und daß sich weder die Behörden noch die Bevölkerung Kopenhagens gegen diese immerhin respektable Ruhe- und Sonntagsstörung auflehnten.

Durch die dänische Hauptstadt ging am Samstagnachmittag der Befehl «Hjemmevaernet på plads». Dieser Alarm galt den im Jahre 1949 aufgestellten Heimwehreinheiten des Gebietes von Groß-Kopenhagen, die damit zu einer ersten größeren Uebung antraten, die neben dem praktischen Einsatz im Abwehrkampf gegen einen überraschend in das Land eingebrochenen Gegner auch die Zusammenarbeit mit der Feldarmee erproben sollte. An der Uebung, die von Samstagnachmittag bis Sonntagmittag dauerte, beteiligten sich rund 15 000 Mann der Heimwehr und einzelner Abteilungen des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe.

Die interessante Uebungsanlage versuchte, mit verschiedenen sich stellenden Problemen fertig zu werden und allen Teilnehmern ein Maximum an praktischer Erfahrung zu liefern. Die Zusammenarbeit der Heimwehreinheiten in den verschiedenen Regionen, in die heute Dänemark aufgeteilt ist, mit den Feldtruppen — die sich auf ein gut ausgebautes Meldenetz stützt —, wobei in erster Linie dem hinhaltenden Widerstand der Heimwehrmänner Bedeutung zukommt, wird in der Praxis des Krieges vielleicht erst nach Tagen zu Resultaten führen. Es ist aber unmöglich, ein größeres Aufgebot von Heimwehrmännern während Tagen aus dem zivilen Erwerbsleben herauszureißen; daher bleiben nur die Wochenendübungen. Eine Uebung in größerem Zusammenhang hat nur praktischen Wert, wenn sie sich auch über ein großes Gebiet erstrecken



Auch außerhalb der dänischen Hauptstadt wurden an dafür günstigen Punkten Sperren und Hinterhalte gelegt, die den mit Panzer angreifenden Gegnern große Schwierigkeiten machen.

kann. Diese Ueberlegung hat aber auf der anderen Seite wiederum den Nachteil, daß vielleicht ganze Kompanien, obwohl sie auf einem wichtigen Posten stehen, unbeschäftigt bleiben und daher nicht immer einsehen, warum sie eigentlich, nur um herumzustehen, ein ganzes Wochenende opferten. Die Leiter der großangelegten Uebung trugen diesen Ueberlegungen Rechnung und sorgten durch geschickt arbeitende Angreifer- und Sabotagegruppen, die durch Teile der Armee und Heimwehreinheiten außerhalb Kopenhagens gestellt wurden, daß überall etwas los war. An die teilnehmenden Truppen wurden 138 000 Schuß blinde Munition ausgeteilt.

Die VI. Heimwehrregion, in deren Gebiet die Uebung durchgeführt wurde, unterteilt sich in 11 Distrikte, die zusammen 140 Kompanien umfassen. Die Ausrüstung besteht aus einheitlichen Uniformen mit dem USA-Helm. Dazu kommen in jeder Einheit Gewehre, Maschinengewehre, Maschinenpistolen, Panzerabwehrwaffen und Handgranaten. An besonderen Formationen wurden Luftabwehr-, Spreng- und Polizeieinheiten aufgestellt. Eine besondere Gruppe bilden die Motorradordonnanz und das Musikkorps; das letztere kam zur Freude der Kopenhagener nach Abschluß der Uebung zum Einsatz.

Nach den ersten Schüssen und den beobachteten Flugangriffen wurde am Samstagabend gegen sechs Uhr der Alarm automatisch ausgelöst. Kurze Zeit darauf wurden im ganzen Uebungsgebiet durch die Heimwehren die Beobachtungs-, Verteidigungs-, Spreng-, Sabotage- und Polizeikommandos organisiert, die Verbindungen mit den Einheiten des Heeres außerhalb Kopenhagens wurden aufgenommen. Gleichzeitig gingen Einheiten gegen die Anhänger der Fünften Kolonne vor, die sich bereits an wichtigen Punkten und Einrichtungen bemerkbar gemacht hatten. An den großen,



König Frederik IX. inspiziert eine Heimwehreinheit aus Kopenhagen.

Ein realistisches Bild des Kampfes um Kopenhagen. Dänische Heimwehrmänner halten eine wichtige Straßenkreuzung.

ins Stadtgebiet führenden Straßen wurden Minensperren und Verteidigungsstellungen errichtet.

Die Meldungen und Beobachtungen über die Stärke des Angreifers, sein vermutliches Ziel und die gewählte Vormarschrichtung, wurden durch das Kommando der Heimwehrregion, das über einen kleinen Stab verfügte, laufend dem Oberkommando des Heeres weitergeleitet, das die Bewegungen der Feldtruppen den oft wechselnden Lagen anzupassen hatte (supponiert). In den ersten Abend- und Nachstunden kam es in den Außenquartieren Kopenhagens, in der Nähe des Lufthafens Kastrup zu den ersten Kampfhandlungen, denen aber noch kein entscheidender Charakter zukam.

Die Uebung wurde vom dänischen König Frederick IX., dem dänischen Verteidigungsminister Harald Petersen, dem Außenminister und den direkt interessierten Behördenmitgliedern besucht. Unter den ausländischen Besuchern sei der Generalinspektor der norwegischen Heimwehren, Oberst Haukeland, erwähnt, der dem Uebungsverlauf eingehend folgte.

Während der ganzen Nacht waren die Außenquartiere der dänischen Hauptstadt dauernd vom Gefechtslärm erfüllt. Das Rattern der Automaten und Gewehre wurde öfters von den Detonationen der Uebungspetarden unterbrochen. Die dunkle nordische Nacht kam vor allen den feindlichen Sabotageeinheiten gelegen, die an mehreren Stellen Unheil anzurichten vermochten. Mit dem erwachenden Sonntagmorgen nahm der Kampflärm noch zu und steigerte sich bis in die Mittagsstunden an den Brennpunkten der vier Fronten zu größeren Gefechts-handlungen.

Der Berichterstatter erhielt Ge-



legenheit, am Samstag und Sonntag den interessanten Uebungen zu folgen, um in deren Verlauf einen tiefen Einblick in ein wichtiges Teilgebiet der dänischen Landesverteidigung zu erhalten. Der gute Geist und die Einsatzfreudigkeit der Heimwehrmänner aller Grade und Altersklassen hat auf alle Beobachter nachhaltigen Eindruck gemacht. Diese Tatsache allein beweist die Wandelung, die in den letzten Jahren in der dänischen Bevölkerung einsetzte und die früher gegenüber der Landesverteidigung gezeigte Lauheit überwand. Es bleibt aber noch viel zu tun, da bestimmte Kreise immer noch in Gleichgültigkeit verharren und den Wert eines militärischen Einsatzes für Dänemark verneinen. Es fehlt vor allem auch noch an den notwendigen schweren Waffen, die an dieser Wochenendübung der Heimwehren nicht zu Geltung kommen konnten, was oft zu falschen Bildern und Auffassungen führte.

An der Uebung beteiligten sich in verschiedenen Dienstzweigen auch 750 Lotten (FHD), die einen wertvollen und strengen Dienst leisteten. Nach Abschluß der Uebung fand in der großen Rathaus halle eine eingehende Uebungsbesprechung statt.

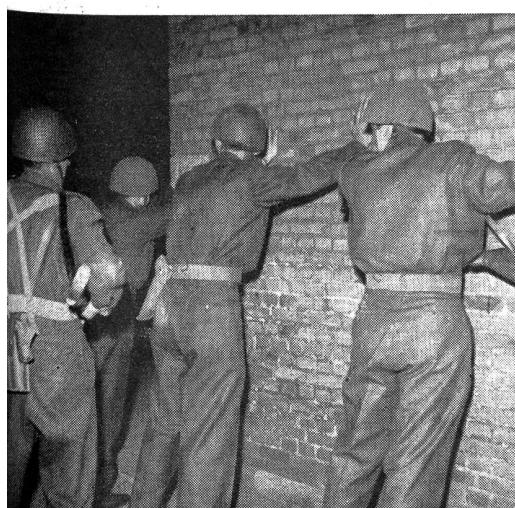
Abschließend verdient auch der mustergültig und großzügig aufgezogene Pressedienst der dänischen Armee erwähnt zu werden. Die Presse wurde bereits zwei Tage vor der Uebung unter Abgabe genauer Unterlagen über deren Verlauf durch die Uebungsleiter selbst orientiert. Dabei wurde im Vertrauen zu den Presseleuten auch der

geplante Uebungsverlauf bekanntgegeben, damit sich die Pressevertreter, Photographen, Film- und Radioleute am Samstagabend und Sonntagmorgen auf die Punkte verteilen konnten, wo etwas zu sehen und zu hören war. Die Presse wurde gebeten, von den erhaltenen Unterlagen nur das in einer Vorschau zu veröffentlichen, was den beiden Manöverparteien bekannt sein durfte. Diese Abmachung wurde selbstverständlich eingehalten.

Durch die Presse wurde auch die Bevölkerung über die bevorstehende Wochenendübung orientiert und gebeten, dafür Verständnis zu zeigen, wenn in der Samstagnacht und am frühen Sonntagmorgen in den Straßen der Außenbezirke geschossen werde. Der dänische Radiodienst widmete der Uebung am Samstagabend eine orientierende Sendung.

Der Pressedienst paßte sich den drei Frontsektoren, der Westfront, Amagerfront, Nordwestfront und Hafenfront an und errichtete in diesen Kampfgebieten besondere Pressestellen, die laufend an die Zentrale orientierten und so dauernd einen Gesamtüberblick der Kampfslage um Kopenhagen gewährleisteten. Die Pressezentrale gab durch das Pressebüro Ritz (Agentur) während der ganzen Uebung kurze Schilderungen aus. Bereits am Samstagabend wurden die ersten Bilder an die Presse verteilt. Durch die Armee wird in den nächsten Tagen auch ein Bildstreifen des Kampfes um Kopenhagen an die dänische Wochenschau abgegeben. Es soll hier hervorgehoben werden, daß sich auch die sozialistischen Zeitungen sehr rege an der Berichterstattung beteiligten und dafür in ihren Spalten genügend Platz hatten.

Tolk.



Hier wurden Angehörige der Fünften Kolonne entdeckt, die unter Bewachung der Heimwehr auf ihren Abtransport warten.